

## Politik & Wirtschaft

# Dem Zocker-Paradies droht das Aus

**Liechtenstein** Wer in der Schweiz ein Glücksspiel-Verbot hat, darf seit 2025 auch im Fürstentum kein Casino mehr betreten. Nun gehen die ersten Spielbanken ein.

Sabrina BUNDI

«Rien ne va plus»: Im LV Casino in Eschen gilt diese Roulette-Anweisung im wahrsten Sinne des Wortes. Die Automaten ne blinken plus. Die Chips ne klappern plus. Die chic unformierten Croupiers ne vertellen plus Karten an Männer mit tief liegenden Koppis und Sonnenbrillen.

Das LV Casino hat zugemacht. Als Grund nennt es auf casino-news.ch die hohen Besuchereinnahmen wegen einer neuen Spielersperrenregelung: Personen, die in der Schweiz für Glücksspiel gesperrt sind, dürfen auch in Liechtenstein nicht mehr zocken. Laut dem Schweizer Casinoverband betrifft das rund 100'000 Personen. Einzelne Casinos hätten dadurch bis zu 85 Prozent weniger Gäste gezählt, schreibt der Liechtensteiner Casinoverband in einer Medienmitteilung. Es war das vorletzte Communiqué des Verbands. Letzte Woche verkündete er in seiner letzten Mitteilung die Auflösung. Drei von vier Mitgliedern haben aufgrund der «schwierigen Situation» den Austritt gegeben. Näher Stellung nehmen möchte der Präsident des Verbands nicht mehr.

Der Moment, vor dem sich die Spielbanken seit Jahren fürchten, scheint nun gekommen. Denn der Knall war absehbar. Sechs Casinos in einem Land mit nur gerade 40'000 Einwohnerinnen und Einwohnern? «Allen Beteiligten war klar, dass sich der Markt irgendwann konsolidieren muss», sagt Reinhard Fischer.

### Kurze Geschichte der Liechtensteiner Branche

Fischer baute 2017 das erste Casino in Liechtenstein mit auf und eröffnete am 21. März das Neueste. Ein Casino mit 210 Automaten und 14 Spieltischen. Er kennt sich wie kein anderer mit den Spielbanken in Liechtenstein aus. «Schon als 2017 die erste Bewilligung erteilt wurde, gingen Schätzungen davon aus, dass ein bis zwei Casinos den Marktbedarf decken», sagt Fischer.

Doch die Vorstellungen der Investoren – vor allem Spielbankbetreiber aus dem Ausland – waren grösser als der Markt. Innerhalb von wenigen Jahren steckten sie Millionen von Franken in Projekte – und stampften Casino für Casino aus dem Boden, das grosse Geld witternd.



Reinhard Fischer baute 2017 das erste Casino im Fürstentum – und eröffnete am 21. März das Alpin Casino Royal in Schaan. Foto: Madeleine Schädler

Im Jahr 2018 erwirtschafteten die ersten zwei Casinos laut Fischereinen Bruttospielertrag von 52 Millionen Franken – im Jahr 2023 waren es 134 Millionen. «Da drängen schnell andere Anbieter auf den Markt.» Heute sind – ohne das LV Casino in Eschen – noch fünf Spielbanken in Betrieb. Sie generieren dem Staat jährlich rund 50 Millionen Franken Glücksspielabgaben. 400 Personen arbeiten in der Branche.

«Auf dieses Geld kann Liechtenstein mit seinen Milliarden auf der hohen Kante verzichten», sagt Franz Schädler, pensionierter Architekt aus Triesen-

berg (die Steuererlöshnahmen von Land und Gemeinden belaufen sich im Rechnungsjahr 2023 auf 1128 Millionen Franken). Schädlers-törder-Casino-Wildwuchs schon lange. 2022 wollte er zusammen mit Gleichgesinnten die Glücksspielhäuser ganz verbannen. Die Casinos würden der Reputation des Landes schaden, weil sie «unlaure Geschäfte mit Menschen mit Suchterkrankung machen», so seine Argumentation. Aber die Stimmbürger lehnte die Initiative zum Casino-Verbot mit 73 Prozent ab.

Trotzdem sah auch die Liechtensteiner Regierung die Notwendigkeit, auf die Bremse zu treten.

Sie verhängte ein Moratorium für neue Casinos bis Ende 2025 und vereinbarte mit der Schweiz den Austausch von Spielsperren.

### Helfen Spielsperren gegen Spielsucht?

Dass dadurch einzelnen Casinos bis zu 85 Prozent der Spielerinnen und Spieler wegbrechen, erstaunt die Behörden: «Die Berechnungen unseres Fachbetrats gingen von Einbussen von rund 30 Prozent aus», sagt Thomas Gstöhl, Leiter der Abteilung Geldspielaufsicht beim Ami für Volkswirtschaft.

Hörte Petit, Expertin für Geldspiel bei Sucht Schweiz, interpretiert die 85 Prozentso: Es sei bekannt, dass viele in der Schweiz gesperrte Personen nach Liechtenstein ausweichen. «Aber das hohe Ausmass zeigt noch deutlicher, dass Spielsperren als Schutz gegen Spielsucht nicht ausreichen.»

Dem widerspricht Reinhard Fischer. «Gesperrt sein heisst nicht gleich süchtig sein», betont er. Es gäbe eine Vielzahl an Personen, die gesperrt würden, weil sie ihre Vermögensverhältnisse nicht offenlegen wollten. Wenn jemand auf fällt, weil er bei-

«Gesperrt sein heisst nicht gleich süchtig sein.»

Reinhard Fischer  
Verwaltungsrat Alpin Casino Royal

spielsweise Güter ins Casino geht oder mit höheren Summen spielt, muss er der Spielbank seine Vermögensverhältnisse mit Dokumenten wie Lohnabrechnungen offenlegen. Wenn die Person das nicht tun möchte, ist das Casino dazu verpflichtet, sie zu sperren.

Zudem gibt es laut Fischer ebenfalls eine beträchtliche Anzahl Personen, die sich selber sperren lassen. Von den 100'000 gesperrten Personen in der Schweiz haben sich rund drei Viertel selber gesperrt, etwa, weil sie grosse Verluste erlitten. Nur ein Viertel der Personen sei von Casinos gesperrt worden, teilt der Schweizer Casino-Verband auf Anfrage mit.

### Welches Casino schliesst als Nächstes?

Für Reinhard Fischer zeigt das: «Die Sozialkonzepte der Casinos und die Massnahmen zum Schutz der Spieler sind streng und wirksam.»

Das sieht Dürte Petit anders. Sie führt als Gegenargument ins Feld, dass die Casinos sehr unterschiedlich und oft zu spät durchgreifen würden. Nämlich erst, wenn die Personen schon sehr hohe Schulden angehäuft hätten, so die Suchtexpertin. Im Durchschnitt hätten Menschen, die wegen einer Spielsucht in die Schuldenberatung gingen, bereits 116'000 Franken Schulden: «Personen mit einer Spielsucht sind dann getrieben von der Hoffnung, beim nächsten Spiel zu gewinnen und die Verluste wieder zurückzugewinnen zu können.»

Und wie weiter im Liechtenstein? «Jetzt stehen die Leute vor dem Casino von Bregenz, Konstanz und Lindau Schlange, wo der Spielschutz weniger streng ist als in Liechtenstein und in der Schweiz», sagt Reinhard Fischer. In Zahlen lässt sich dies aber noch nicht erhärten. Klar scheint aber allen Fachleuten in Liechtenstein, dass in naher Zukunft weitere Casinos schliessen müssen. Die Frage ist nur, welche.